

«Die «Stadt Oberengadin» ist eine Frage der Zeit»

Spannende Diskussion über Raumentwicklung, architektonische Werte und Bauen

Wächst das Oberengadin zu einer Stadt zusammen? Oder ist vielmehr der «Siedlungsbrei» ein Thema? Wer soll Verantwortung übernehmen in der Raumplanung? Viele Fragen und unterschiedliche Meinungen.

RETO STIFEL

Die Vision der Stadt Oberengadin ist nicht neu. Bereits vor 30 Jahren hat sich der Planer Marcel Hofmann Gedanken darüber gemacht wie es wäre, wenn der Talboden zwischen Sils und S-chanf geschlossen überbaut würde. Das könnte die lebenswerteste Stadt der Welt werden, kam er zum Schluss – wenn sie denn richtig geplant würde. Auch Architekturstudenten haben sich dieser Thematik immer wieder angenommen, beispielsweise mit der Vision einer Hochhaus-Überbauung im Val Morteratsch, ähnlich den Downtowns, wie man sie vor allem von amerikanischen Städten kennt.

«Stadt Oberengadin?», lautete das Thema einer Diskussion, zu der die Gemeinde Samedan anlässlich des Updates der iApp «Samedan baut» am Freitagabend eingeladen hatte. Ein zwar kleines, aber sehr interessiertes und engagiertes Publikum folgte der Diskussion mit dem Architekten, Bauberater, Ortsbildplaner und Professor an der HTW Chur, Christian Wagner, sowie dem Architekten und Leiter der Edition «Hochparterre», Roderick Hönig.

Wagner zitierte zu Beginn den Schweizer Architekturprofessor Luigi Snozzi, der vor 30 Jahren gesagt hat, dass jeder bauliche Eingriff eine Zer-



Aus der Vogelperspektive zeigt sich die städtische Ausprägung: Samedan mit dem alten Dorfteil (oben), dem Strassen- und Bahnverkehr in der Mitte und dem Beginn der Gewerbezone Cho d'Punt (unten).

Foto: Gemeinde Samedan

störung bedingt, die Zerstörung aber zumindest mit Verstand erfolgen sollte. Wagner führte aus, dass diese «Zerstörung mit Verstand» nicht für alle das Gleiche bedeutet. Der Immobilienverkäufer beispielsweise habe eine andere Vorstellung davon als der Architekt oder Raumplaner. So würden dann auch die gesichtslosen Bauten entstehen, die beispielsweise einen Ferientort prägen könnten.

Gerade das aber kann gemäss Wagner heikel sein, weil der Gast eine gewisse Erwartung hat an den Ort, in dem er seine Ferien verbringt. Wenn es dort aussieht wie überall, wird er nicht mehr kommen. «Bauen ist eine Form der Kommunikation und die Architektur widerspiegelt den Charakter eines Dorfes», sagte Wagner, der durch seine Beratung massgeblich dazu beigetragen hatte, dass die Gemeinde Fläsch 2010 mit dem Wakker-Preis ausgezeichnet worden war.

Für den Ortsbildplaner ist klar, dass es eine Frage der Zeit ist, wann die «Stadt» Oberengadin Realität wird. Das Problem sei auch nicht die Weiterentwicklung an und für sich, sondern vielmehr, wenn es einfach passiere. Wenn man sich stückchenweise an die Veränderung gewöhne. Entscheidend sei, dass man diesen Veränderungsprozess erkenne und aktiv angehe. Sich die Frage stelle, wie diese «Stadt» denn aussehen soll, also bereits heute Visionen

und Ziele definiere. Am Beispiel der Gemeinde Disentis illustrierte der Referent diese wünschenswerte Entwicklung. Dort wurde jedes Quartier für sich betrachtet, es wurde definiert, was in diesem Quartier schön ist und was die Zielvorstellungen sind. «Es wurde versucht, ein Ordnungsprinzip reinzubringen», sagte Wagner. So sei es gelungen, auch das Industriequartier ansprechend zu gestalten, mit bescheidenen Mitteln.

In der anschliessenden Diskussion wurde vor allem bemängelt, dass die Regionalplanung im Oberengadin in eine ganz andere Richtung ziele. «Man will gar keine prosperierende Planung», sagte ein Votant. Für Wagner ist in diesem Punkt das schweizerische Milizsystem ein Problem, weil bei den Behörden die Konstanz fehlt, um eine längerfristige Kontinuität in die Raumplanung zu bringen.

Auch bereits gehört und wieder in die Diskussion gebracht wurde der Vorschlag, eine externe Kommission zu bilden, die die Behörden in raumplanerischen Fragen beraten könnte. Für den Samedner Gemeindevorstand Patrick Blarer ist klar, dass diese Arbeit jetzt angepackt werden muss zu Gunsten der kommenden drei bis vier Generationen.

Gesagt wurde weiter, dass es die Stadt Oberengadin nicht gibt. Die Region habe Geländekammern mit Siedlungen

respektive eben einem Siedlungsbrei. Eine Votantin betonte den Aspekt der Identität und der Geschichte in der ganzen Raumentwicklung. Um 1900 habe sich das Oberengadin entschieden, nicht Stadt zu sein, sondern Land zu spielen. Eine städtebauliche Entwicklung sei keine Horrorgestaltung. «Das Problem ist doch vielmehr, dass wir in einer Geisterstadt wohnen, wo während vielen Monaten im Jahr kein Leben herrscht», sagte sie.

Was aber muss geschehen, damit etwas geschieht? Wagner ist überzeugt, dass dort, wo etwas Gutes entsteht, meistens einzelne Leute dahinter stehen, die mit Begeisterung etwas erreichen wollen. Als ersten Schritt empfiehlt er die Wertefindung. «Nur wer die Werte kennt, kann Visionen entwickeln.» Visionen, die aber einer Mehrheit der Stimmbürger auch einen Gewinn bringen. «Sonst funktioniert es nicht.»

Samedan baut

Vor einem Jahr hat die Gemeinde Samedan die iApp «Samedan baut» lanciert. Gleichzeitig wurde zusammen mit der Edition «Hochparterre» die Broschüre «Bauen und Architektur in Samedan» herausgegeben. Aufgeführt sind dort verschiedenste Bauten, die das Erscheinungsbild der Gemeinde Samedan prägen. Vom Projekt der Flaz-Verlegung über ein energieautarkes Berghotel bis zum modernen Einfamilienhaus. Bauten aus dem Mittelalter bis heute. Weil das Thema Bauen aber nicht ein statisches ist, sondern sich ständig weiterentwickelt, wurde nach einem Jahr ein Update zur iApp «Samedan baut» bereitgestellt. Zehn neue und ältere Bauten sind dazugekommen und werden in Schrift und Bild vorgestellt. Download kostenlos über Apples iTunes Store. (rs)

FDP-Kreisratsfraktion will Tourismusleitbild

Oberengadin Die FDP-Fraktion des Kreisrates Oberengadin hat die Kreisratssitzung vom 20. Dezember 2012 vorbereitet. Hauptthema der Sitzung war die Besprechung des Richtplanes Landschaft und Tourismus sowie des regionalen Richtplanes Zweitwohnungsbau Oberengadin. In der ausführlichen Diskussion des Bereiches Landschaftsgebiete zeigte sich der Wunsch nach einer separaten Konzeptkarte, welche die Siedlungs- und Schutzgebiete klar darstellt. Ansonsten wird die FDP-Fraktion den Richtplan Landschaft verabschieden.

Eher kritisch wurde der Richtplan Tourismus betrachtet, da dieser zum heutigen Zeitpunkt für eine Region, die wie das Engadin vom Tourismus lebt,

zu wenig von einer touristischen Vision geprägt ist und keine konkreten Aussagen zu wesentlichen touristischen Massnahmen macht. Die FDP-Fraktion will deshalb den regionalen Richtplan Tourismus dem Tourismusrat zur Vernehmlassung unterbreiten und diesen beauftragen, dem Kreisrat ein touristisches Leitbild vorzulegen.

Der regionale Richtplan Zweitwohnungsbau wird von der FDP-Fraktion ebenfalls verabschiedet.

Betreffend Ersatzwahl in den Tourismusrat hat die FDP-Fraktion keine weiteren Vorschläge zu machen und freut sich, dass Ladina Tarnuzzer als neue Direktorin des Hotels Castell in Zuoz für die Wahl zur Verfügung steht. (Einges.)

Reklame

Die Schocker-Wochen von Chur hauen jeden Stuhl um.

Ausverkauf vom 17.12.2012 bis 26.1.2013



möbel stocker
für Möbel & Einrichtungen

decora
für Vorhänge & Stoffe

flura
für Parkett & Böden

NEGRA CARPETS
für Teppiche & Pflege

PERLUCE
für Innen- & Aussenleuchten

walker
für Küche, Bad & Innenarchitektur

schocker center

Masanserstrasse 136
7001 Chur
Tel. +41 (0)81 354 95 00
www.stockercenter.ch